

«Wir müssen uns profilieren»

Region In Deutschland werden gemäss Prognose die Katholische und die Evangelische Kirche bis 2060 die Hälfte ihrer Mitglieder verlieren. Das gilt gemäss hiesigen Kirchenvertretern auch für das Oberland. Darin erkennen sie aber auch Chancen.

Fabio Lüdi

Die Projektion ist düster: Bis 2060 verlieren die Katholische und die Evangelische Kirche in Deutschland die Hälfte ihrer Mitglieder. Zu diesem Schluss kommt eine Prognose, die die beiden Kirchen gemeinsam bei Forschern der Freiburger Albert-Ludwigs-Universität in Auftrag gegeben haben.

Demnach ist nicht nur der demografische Wandel für den Rückgang verantwortlich. Viele Eltern entscheiden sich schlicht, ihre Kinder nicht mehr zu tauften.

Taufe betrifft Kirchenkern

«Die Frage nach der Taufe ist spannend», sagt der Dekan des Pfarrkapitels Hinwil, Matthias Walder. «Denn die Taufe betrifft eine zentrale Handlung der Kirche.» Dass sich weniger Eltern dafür entscheiden, ihre Kinder zu taufen, merkt er auch im Oberland. Für Walder ist das ein Indikator dafür, dass die Distanz der Menschen zur Kirche wächst.

Die Reformierte Landeskirche der Kantone Zürich versucht dieser Distanz bisher mit strukturellen Anpassungen zu begegnen



Der Mitgliederverlust der Kirche sei auch eine Chance, glauben Kirchenvertreter. Symbolfoto: Heidy Dietiker

zusammenzuschliessen (wir berichteten).

«Im Oberland sind wir demgegenüber skeptisch», sagt Walder. Es gehe nicht darum, die Kirche um jeden Preis den gesellschaftlichen Bedürfnissen anzupassen. «Wir wollen uns lieber der Frage widmen, was der tatsächliche Inhalt der Kirche sein soll.»

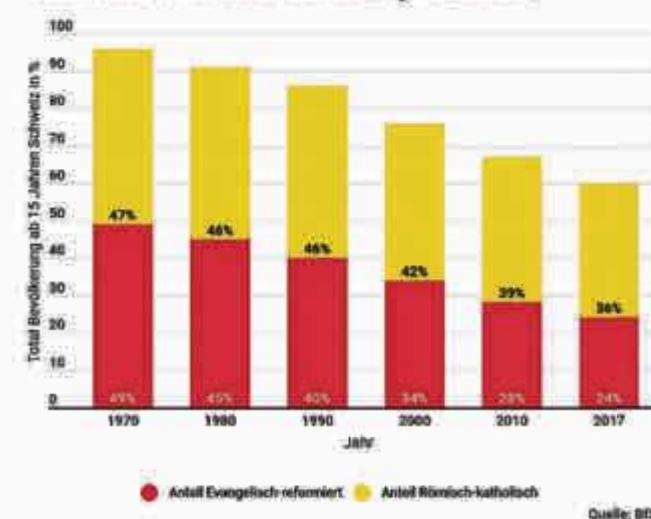
Für den Baumer Pfarrer Willi Honegger ist klar: «Wollen wir als Kirche nur die Abwanderung stoppen, sind wir hilflos. Die passiert aus hundert Gründen. Wir müssen uns profilieren, also zu dem zurückfinden, was uns als Evangelische ausmacht.»

Sinnfrage ist zentral

Die Sinnfrage sei zentral, um heute im Wettbewerb der Ideen zu bestehen. Diese Erkenntnis habe sich aber noch nicht überall durchgesetzt. «Dass die Kirche keine Selbstverständlichkeit mehr ist und für den christlichen Glauben werben muss,

Entwicklung Mitgliederzahlen der Kirchen von 1970-2017

Gesamte Wohnbevölkerung Schweiz



ist für viele unverständlich», sagt Honegger.

In dieser vergangenen Selbstverständlichkeit sieht er mit einem Grund für den Mitglieder-

schwund. In den reformierten Gebieten hatte die Reformierte Kirche früher ein Glaubensmonopol, so Honegger. «Als Monopolistin kann man nur ver-

lieren, wenn sich die Rahmenbedingungen ändern.» Mit der Mobilität der Menschen stieg das religiöse Angebot.

«Ein Verlust an Zahlen ist aber keine Schwächung des Anliegens», sagt der Pfarrer. Die Relevanz der Kirche liege auch in ihrem 2000-jährigen Erfahrungsschatz. Er ist deswegen nicht überrascht davon, dass gemäss Studie in Deutschland mehr Menschen aus der Evangelischen als aus der Katholischen Kirche austreten.

«Protestanten versuchen die ganze Zeit, sich aktuellen Entwicklungen anzupassen. Tut die Kirche das, treten die Menschen aber trotzdem aus, weil sie damit überflüssig wird.» Die Katholiken hätten es besser verstanden, ihren Jahrtausende alten Erfahrungshorizont zu nutzen und sich nicht dem jeweiligen Zeitgeist zu beugen.

Prognose «plausibel»

Um Mitglieder zu behalten und neue anzuwerben, müssten die

Kirchen klar sagen, wofür sie stehen, ist Honegger überzeugt.

Die Prognose der deutschen Studie hält der Baumer Pfarrer für plausibel, auch für die Schweiz. «Wenn nicht sogar für optimistisch.» Die hiesige Entwicklung der letzten 40 Jahre sprechen für das Studienergebnis.

26 Jahre als Pfarrer

Beunruhigen tut ihn dies aber nicht. In seinen 26 Jahren als Pfarrer in Bauma sei der prozentuale Anteil der Reformierten an der Dorfbevölkerung von 60 auf 49 Prozent gesunken. «Gleichzeitig ist meine Gottesdienstgemeinde grösser und jünger geworden.»

2017 zählte die Katholische Kirche im Kanton Zürich 391 416 Mitglieder, davon 24 802 im Bezirk Hinwil, 13 258 im Bezirk Pfäffikon und 35 165 im Bezirk Uster. Im gleichen Jahr zählte die Reformierte Kirche im Kanton Zürich 432 655 Mitglieder, davon 33 291 im Bezirk Hinwil, 23 755 im Bezirk Pfäffikon und 38 705 im Bezirk Uster.

«Protestanten versuchen die ganze Zeit, sich aktuellen Entwicklungen anzupassen.»

Willi Honegger
Baumer Pfarrer

nen. Erst im September hielten die Stimmbergliebigen eine Revision der Kirchenordnung gut, die es Kirchengemeinden erleichtert, sich zu grösseren Einheiten

Spezielles Unterrichtsprogramm am Tag des Frauenstreiks

Wetzikon Anlässlich des Frauenstreiks am 14. Juni führt die Kantonsschule Wetzikon ihre Schüler mit einem Gender-Spezialprogramm durch den morgendlichen Unterricht.

Die Wetziker Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO) nutzt den Frauenstreit am 14. Juni für ein spezielles Unterrichtsprogramm: Am Vormittag sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit Themen wie Chancengleichheit, gesellschaftlichen Geschlechterrollen und der Anerkennung von Frauenarbeit in der Öffentlichkeit auseinandersetzen.

Das Programm wurde ehrenamtlich und vorwiegend von Lehrerinnen der KZO organisiert, wie die Kantonsschule in

einer Mitteilung schreibt. Demnach sehen sich die Klassen des Untergymnasiums gemeinsam den Film «Hidden Figures» an, der sich mit der Arbeit dreier afroamerikanischer Nasa-Mathematikerinnen beschäftigt, deren Arbeit nie publik wurde. Anschliessend werden sich die Schülerinnen und Schüler mit den im Film angesprochenen Themen beschäftigen, so die KZO weiter.

Die dritten Klassen werden in getrennten Mädchen- und Jungengruppen bekannte Gen-

Das Programm wurde vorwiegend von Lehrerinnen der KZO organisiert.

der-Rollenerwartungen und Möglichkeiten, sich von ihnen zu lösen, thematisieren. Anschliessend findet in der Aula das Podium «Welche Wege weg aus einer sexistischen Gesellschaft?» statt, das von Schülerinnen und Schülern organisiert wird.

Zahlreiche Workshops

Die vierte und fünfte Jahrgangsstufe werden von der ehemaligen KZO-Schülerin und heutigen Präsidentin der Frauenzentrale Zürich und GLP-Kantonsrätin Andrea Gisler zu Beginn des Frauenstreitmorgens in die Thematik eingeführt. Anschliessend finden zahlreiche Workshops statt.

Diese werden unter anderem von der Direktorin des Schauspielhauses Zürich, Barbara Frey, oder der Stadt- und Nationalrätin Priska Seiler Graf (SP) geleitet, schreibt die KZO. Schliesslich spielt eine Frauenband selbst geschriebene Lieder zum Thema Gender.

Fabio Lüdi

In Kürze

Eröffnung des Street Workout Parks

Wetzikon Am 23. Mai wird der Street Workout Park auf der Sportanlage Meierwiesen offiziell eröffnet. Der Stadtrat Marco Martino stellt um 18 Uhr das neue Angebot gemeinsam mit Street-Workout-Instruktoren vor. (zo)

Korrigendum

Falsche Verortung

Der Artikel «Gemeinderat verabschiedet Entwicklungskonzept» in der Donnerstagsausgabe war falsch verortet. Es handelt sich um die Gemeinde Dürnten – nicht Rüti. (zo)